

Keine Lösung mit Happy-End

FEURTHALEN Wie gehen wir als Gesellschaft mit den aktuellen Problemen auf der Welt um? Ion Karagounis ist Naturwissenschaftler und hat diese Themen in seinem neuen Roman als Geschichte verpackt.

JASMINE BEETSCHEN

Ein Streit zwischen vier Brüdern, es geht ums Erbe. Vier Firmen sollen die Söhne bekommen, wobei eines der vermeintlichen Vorzeigeunternehmen kurz vor dem Ruin steht und die drei anderen am Rande der Legalität operieren. Die Geschwister treffen sich zu einem Abendessen, um alles zu klären. Wie gehen sie damit um, dass unterschiedliche Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche aufeinanderprallen, und gibt es eine Lösung, die alle gleichermaßen zufriedenstellt?

«Die Geschichte ist fiktiv, doch die Probleme und Herausforderungen, welche die Menschen beschäftigen, sind real», erklärt Ion Karagounis. Mit «Was wir hinterlassen» hat der ehemalige Feuerthaler bereits sein zweites Buch veröffentlicht. Darin spricht er diverse Themen an, Dinge, mit denen sich die Menschen gerade herumschlagen: Umweltschutz, Fachkräftemangel, Ressourcenknappheit oder psychische Erkrankungen. Wie wird die Welt im Jahr 2050 aussehen? All dies verpackt er als Sorgen der vier Brüder, die mal mehr, mal weniger stark beim Abendessen zu Diskussionen führen.

Obwohl sich sein Buch mit Umweltthemen vor wissenschaftlichem Hintergrund beschäftigt, ist es kein Sachbuch. «Davon gibt es schon viele, und für mich wäre es das falsche Gefäss gewesen, um diese Themen den Menschen näherzubringen», erklärt er. «Die Probleme unserer Gesellschaft sind keine leichte Kost, doch ich wollte ein Buch schreiben, das sich einfach liest und auch für jeden ist – nicht nur für Wissenschaftler, die gerne dicke



Ion Karagounis lebte 25 Jahre lang in Feuerthalen. Heute blickt er von der anderen Rheinseite auf seine Heimat.

Bild: jbe

Schinken wälzen», sagt Ion Karagounis.

Angestossen durch den Mut einer Kollegin, welche sich ebenfalls dazu entschloss, einen Roman zu schreiben, wollte auch er es versuchen. «Anhand der vier Charaktere ist es mir leichter gefallen, verschiedene Perspektiven einzunehmen und diese zu verkörpern. So wie es auch im echten Leben verschiedene Aspekte und Meinungen gibt.»

Inspiration aus dem Alltag

Zuvor hat der 59-Jährige vor allem Reiseberichte geschrieben. «Einen Roman mit einer Geschichte zu entwickeln, war für mich auf jeden Fall etwas Neues. Herausfordernd, aber auch spannend.» Um im Buch mehr Atmosphäre herzustellen, liess er sich von einem Schreibcoach beraten. «Ich bin eher der sachliche Typ, diese Ebenen des Schreibens

waren für mich relativ neu», erklärt er lachend.

Eigentlich kommt Ion Karagounis aus dem Bereich der Naturwissenschaften, studierte diese an der ETH Zürich. «Zahlen sind mein Ding.» Doch er sei nicht nur zahlengläubig, oft gehöre viel mehr dazu als nur Statistiken. Das wissenschaftliche Grübeln habe ihn schon immer abgeschreckt, lieber möge er das Vermitteln. «Wie kann ich etwas so rüberbringen, dass es einfach zu verstehen ist und bei den Leuten ankommt? Das ist seit längerem mein Anspruch», erklärt er. So kam er zum Schreiben.

Inspiration für sein Buch fand er vor allem im Alltag und in seinem Beruf: Seit 2018 arbeitet er beim WWF Schweiz als Verantwortlicher für neue Wirtschaftsmodelle und Zukunftsfragen. «Kurz erklärt geht es dabei darum, Wege zu finden, wie umweltfreundliches Handeln einfacher gemacht wer-

den und vor allem auch im Kleinen stattfinden kann», sagt er. Diese Ideen liess er in sein Buch mit einfließen.

Er erwarte aber nicht, dass sein Buch nun zum Bestseller werde. «Ich freue mich, wenn es zumindest den Zugang zu einigen Menschen findet und diese gut unterhält.»

Die indirekte Botschaft sei sicher, dass es keine allgemeingültige Lösung mit einem Happy-End gebe – weder im Buch noch in der Realität. Es solle kein Belehrungsbuch sein, davon gebe es genug. «Wenn wir unsere heutige Gesellschaft anschauen, gibt es kein Schwarz-Weiss», ist er überzeugt. «Wenn wir respektvoll miteinander umgehen und uns den Problemen unserer Gesellschaft stellen, ist aber schon viel erreicht.» Und vielleicht könne er mit seinem Buch einen kleinen Teil dazu beitragen. «Im Kleinen etwas bewirken, das ist das Ziel.»